1830. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 40.

Mittwoch den 19. Mai.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof=Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. Doench.)

Inland.

Berlin, den 15. Mai. Se. Majestät der König haben dem Rentier und Stadt=Verordneten Wegner hieselbst den rothen Adler=Orden vierter Klasse und dem Landwehr=Unteroffizier und Eigenkäthner Christian Kohlke zu Regeln, im Kreise Lyk, Regierungs=Bezirks Gumbinnen, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruhet.

Se. Königl. Majestät haben allergnädigst geruhet, den bisherigen Bergmeister Thürnagel zum Direktor des Ober=Schlesischen Bergamtes zu Tarnowitz, mit dem Karakter eines Bergraths, zu ernennen und das ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen.

Der Justiz=Commissarius Weymann zu Schneidemühl ist in gleicher Eigenschaft an das Landgericht zu Krotoszyn versetzt worden.

Der General=Major und Commandeur der 6ten Kavallerie=Brigade, Freiherr v. Lützow 1., ist von Torgau hier angekommen.

Der wirkliche Geheime Ober=Finanzrath, Präsident der Hauptverwaltung der Staatsschulden und Chef des Seehandlungs=Instituts, Rother, ist nach Schlesien von hier abgegangen.

(Vom 14.) Der Kaiserl. Russ. wirkl. Geh. Rath und Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigter Minister am Königl. Sicilian. Hofe, Graf v. Stackelberg, ist von Erfurt, und der Kaiserl. Russ. wirkl. Geh. Rath und Kammerherr, außerordentl. Gesandte und bevollm. Minister am Königl. Großbrit. Hofe, Graf v. Matuszewicz, als Courier von St. Petersburg hier angekommen.

(Vom 15.) Der K. Franz. außerordentl. Gesandte und bevollm. Minister am K. Sächs. Hofe, Graf v. Caraman, ist von Dresden hier angekommen.

Se. Excell. der wirkl. Geh. Rath, Graf v. Harrach, ist nach Dresden; der K. Russ. wirkl. Geh. Rath und Kammerherr, außerordentl. Gesandte und bevollm. Minister am K. Großbrit. Hofe, Graf v. Matuszewicz, als Courier über Paris nach London, und der Gen.=Major und Command. der Cadetten=Anstalten, v. Brause, nach Culm in Pr. von hier abgegangen.

Deutschland.

Aus den Maingegenden, den 10. Mai. Da Seine Majestät der König von Baiern erklärt hat, daß er bereit sey, die, von dem Griechen=Vereine in München, bis jetzt, aus seinen Mitteln, besorgte Erziehung von 6 griech. Knaben und einem griech. Mädchen auf seine Kosten fortführen und beendigen zu lassen, so hat der Verein aus den, zur Unterstützung nothleidender Griechen gesammelten, Beiträgen ein Kapital von 10,000 Gulden bestimmt, um einen immerwährenden Freiplatz in dem k. baierischen Cadetten=Corps zur Erziehung eines griechischen Knaben zu gründen. Se. Maj. der König hat diese Stiftung

unter dem 11. März d. J. genehmigt. Ein Exemplar der auf Pergament unter dem 16. Oktbr. 1829 ausgefertigten Stiftungs-Urkunde ist bereits der griechischen Regierung mitgetheilt worden.

Im baierschen Rezatkreise hat sich ein **Verein für vaterländische Geschichte** gebildet, welcher die Richtung nehmen will, 1) eine historische Bibliothek zunächst für die spezielle Geschichte dieses Kreises, dann die Geschichte Baierns überhaupt, zu sammeln; 2) ein historisches Conservatorium für alle historische Codices und Kroniken, Urkunden, Karten, Pläne, Risse, Münzen, Inschriften rc. zu errichten; endlich die gesammelten Materialien für eigene Forschung und Bearbeitung zu benutzen. (Möchte dieser Verein doch vieler Orten eine erfreuliche Nachahmung finden).

Die Ostermesse in **Offenbach**, welche nunmehr beendigt ist, hat, der ungünstigen Witterung ungeachtet, im Ganzen viel Befriedigung gewährt. Außer den Hessen und Preußen, hatten sich viele Einkäufer aus Baiern, Würtemberg, Baden und Nassau eingefunden. Auch fiel der Verkehr in Leder, Wollentüchern, Elberfelder Baumwollen-, Seiden- und Halbseiden-Waaren, so wie in Solinger Stahlwaaren, Spiegeln und einheimischen Bettparchenten, Baumwollenzeugen u. s. w. über alle Erwartung vortheilhaft aus, und war ungleich bedeutender, als an den beiden vorhergehenden Messen. Nach den neuen Lokalmiethen für die nächste Messe erwartet man noch mehr. Es ist auch Thatsache, daß das Speditionsgeschäft von Offenbach in der Zwischenzeit mit jedem Tage wichtiger wird.

(Vom 11.) In Aachen erwartet man in diesem Jahre sehr viel Badegäste. Früher trafen die Fremden gewöhnlich erst in der zweiten Hälfte des Juni ein, jetzt sind in der ersten Woche des Mai bereits 18 Kurgäste (worunter mehrere Russen) angekommen, wozu wohl die schöne Witterung beigetragen hat. Unter den in den letzten Tagen in Aachen angekommenen Fremden, befindet sich der Obrist Gustavson (vormaliger König von Schweden). — Am 7. d. M. kam in einer Werkstatt zum Maschinenbau in Aachen einer der Gehülfen auf eine schaudererregende Weise um. Er war bei der in Gang gesetzten, durch Pferde getriebenen Maschine beschäftigt: das Rad derselben erfaßte die Schürze, welche er trug, riß ihn zwischen das Getriebe, und zermalmte ihn in wenigen Augenblicken.

Am 6. d. M. ist Se. k. H. der Großherzog von Baden unter allgemeinem Jubel in Mannheim eingezogen; Abends war die Stadt erleuchtet, welche die hohen Herrschaften gegen 11 Uhr in Augenschein nahmen.

Niederlande.

(Vom 8. Mai.) Am 4. wurde Hr. Coché-Mommens auf's Neue vor den Instruktionsrichter geladen und abgehört, so wie auch, um von einem Artikel im Blatte vom 2. d. den Verf. anzugeben, der Hauptsetzer seiner Druckerei. An demselben Tage ließ auch die Polizei das Haus des Steindruckers Tallois nach einer Schrift von Hrn. de Potter durchsuchen; fand jedoch nichts.

Aus Leeuwarden wird gemeldet, daß der bekannte friesische Optiker Hommema, Landwirth in der St. Anna-Parochie, jetzt auf das Eifrigste mit Verfertigung eines sehr schönen parallaktischen Teleskops, so wie eines Mikroskops von ganz neuer und verbesserter Erfindung, beschäftigt sey. Beide sind für die bevorstehende niederländ. Gewerbe-Ausstellung bestimmt.

Das von Stettin nach Ghent bestimmte, mit Weizen beladene Schiff Charlotte, Schiffer Plagemann, ist in Terneuzen angekommen. Diese Getreide-Einfuhr, aus dem Norden Deutschlands nach der Mitte unserer fruchtbaren Provinzen, macht Aufsehen.

Oesterreich.

Wien, den 7. Mai. Nachrichten aus Konstantinopel vom 23. April (die durch außerordentliche Gelegenheit hier eingegangen sind) zufolge, ist die Pforte den, von den Bevollmächtigten der drei, durch den Londoner Traktat verbündeten, Mächte in den Conferenzen vom 3. und 20. Februar d. J. über das künftige Schicksal von Griechenland gefaßten, **Beschlüssen beigetreten**.

Ein russ. Courier, von St. Petersburg kommend, ist hier durch nach Neapel mit Depeschen für die russ. Flotte geeilt.

Schweiz.

(Vom 4. Mai.) Die Momiers in Iferten (Yverdun) haben nicht nur außerkirchliche Taufen, sondern vor etlichen Monaten auch eine außerkirchliche Trauung vorgenommen. Aus letzterer ist nun, wie natürlich, eine Klage bei der Regierung hervorgegangen.

Spanien.

Madrid, den 23. April. Der neapolitanische Gesandte beim spanischen Hofe ist von hier abgereiset, um nach Neapel zurückzukehren; es heißt, er werde nicht wieder nach Spanien zurückkommen. Der franz. Gesandte hat sich gestern nach Aranjuez begeben.

Man sagt, der König von Spanien habe während seines neulichen Gichtanfalles sein Testament gemacht und darin den Infanten Don Francesco de Paula zum Regenten ernannt, falls die Königin mit Hinterlassung eines Kindes sterben sollte. — Im Ganzen befindet sich der König sehr wohl, und die Gicht hat sich bis jetzt nur in den Händen und an den Füßen gezeigt.

Portugal.

Lissabon, den 21. April. Die heutige Gaceta macht amtlich bekannt, daß Nachrichten aus Mozam-

tique vom 29. August v. J. zufolge, Don Miguel daselbst als König proklamirt worden ist. — Heute hat man im Schatzamte die Gehalte für die Monate April, Mai und Juni des v. J. ausgezahlt. — Der Infant hält sich mit seinen beiden Schwestern in Queluz auf, und ist, seit dem Tode seiner Mutter, nicht mehr so häufig auf dem Landsitze des Marq. v. Borba.

Frankreich.

Paris, den 4. Mai. Gestern Nachmittag um 5 Uhr hat sich der König nach St. Cloud begeben, um daselbst den Sommer über zuzubringen.

Die Gazette sagt: „So eben erhalten wir ein Schreiben aus London vom 2. Mai. Die Besserung in dem Befinden des Königs von England ist nicht von Dauer gewesen, und man hegt keine Hoffnung mehr zu dessen Genesung."

Den letzten Bülletins zufolge, ist der König von Spanien bereits wieder ausgefahren.

Die Vorkehrungen zur Einschiffung der Expedition werden mit rastloser Thätigkeit betrieben, doch dürfte dieselbe wol erst am 8. oder 10. Mai von statten gehen. Nach den neuesten Berichten von der algier. Küste herrschten daselbst widrige Winde, doch konnten sie sich jeden Augenblick ändern. Man hat berechnet, daß 10,000 Mann binnen 2 Stunden ausgeschifft werden können. In dem Hafen von Toulon lagen am 28. v. M. 10 Linien- und 60 andere Kriegsschiffe, ferner mehr als 200 Transport-Fahrzeuge. Das Admiralschiff „Provence" wird wie ein kleiner Palast eingerichtet, die Kajüten sind mit prächtigen Meubles geschmückt, aber sehr klein, da der General Bourmont, zwei andere Generale, zwei Admirale, der Stab dieser Herren, die Offiziere des Schiffes, 700 Mann Seenebst 400 Mann Landtruppen, 74 Kanonen, Vorräthe aller Art auf ein halbes Jahr und alles einem Schiffe von dieser Größe nöthige Material darin untergebracht werden muß. Es sind außerdem mehrere Büreaus und eine Steindruckerei am Bord dieses Schiffes.

Ein Brief aus Toulon vom 29. April will wissen, man habe Befehl gegeben, alle Linienschiffe und Fregatten, die Anfangs nur als Flütschiffe gebraucht werden sollten, auf den völligen Kriegsfuß zu setzen. Das Militair-Hospital zu Toulon liefert der Expedition unter Andern 8000 Blutigel, 1500 Kilogramme Honig, 1800 Kilogr. Seife, 2000 Kilogr. gedörrte Pflaumen. Der Courr. fr. sagt, die Ausgaben für die Expedition hätten bereits alle Vorräthe der Staatskasse erschöpft, und diesem Umstande sey das Sinken der Fonds zuzuschreiben.

Ein Schreiben aus Toulon vom 29. v. M. meldet unter Andern: „Das Heer ist prächtig und von dem besten Geiste beseelt. Viele Unteroffiziere haben auf ihren Grad verzichtet, um nur als gemeine Soldaten den Feldzug mitmachen zu können. Man zählt 30,000 Mann Fußtruppen und 5000 Mann Kavallerie und Artillerie. Die Seetruppen wetteifern mit der Landmacht an Eifer. Die Marine ist 99 Schiffe stark, 500 Transportschiffe abgerechnet. Der bevorstehende Krieg ist namentlich im südlichen Frankreich gern gesehen. Das Wetter ist vortrefflich: seit 6 Wochen ist in der Provence kein Tropfen Regen gefallen. Am 10. Mai werden wahrscheinlich die Anker gelichtet. Die geeignetste Zeit für eine Fahrt auf dem mittelländischen Meere ist die vom Mai bis Ende Juli, und der Aufenthalt auf der Küste von Afrika während der Monate Mai bis August am angenehmsten." — Man hat am 28. v. M. in Toulon einen Versuch mit dem Dampfboot Sphinx angestellt, um sich zu vergewissern, daß die Maschine durch die durch das Abfeuern der Kanonen entstehende Erschütterung nicht leide. Man schoß zuvörderst 30mal hinter einander eine mit Kugeln geladene Kanone ab, und darauf ward eine ganze Ladung zu gleicher Zeit abgefeuert. Die Maschine wurde hiedurch aber weder erschüttert, noch beschädigt.

„Man kündigt uns an (heißt es in der Gazette), daß 2 Präfekturräthe, 2 Generalsekretaire und 2 Unterpräfekte abgesetzt worden sind. Auf solche Weise legt die königl. Regierung den Artikel der Charte aus, wonach der König die öffentlichen Stellen besetzt. Solchergestalt antwortet sie auf die Sophistereien der Liberalen, mit denen man dieses Recht der Krone absprechen will. Mögen die Wahlherren Abgeordnete schicken, die ihre Mitwirkung verweigern: man wird sehen, wie der Artikel verstanden werden muß, kraft dessen der König das Oberhaupt des Staates ist."

Der Drapeau macht den Ministern wegen ihrer Säumseligkeit heftige Vorwürfe und weissagt ihnen eine Niederlage bei den Wahlen. Man versichert, daß im Ministerio des Innern die Vorarbeiten, Behufs der Wahlen, vollendet seyen.

Graf v. Montlosier schließt seine, in dieser Woche erscheinende, Flugschrift über die gegenwärtige Lage der Dinge mit folgenden Worten: „Die Hoffnung der Jesuitenpartei stützt sich auf den 14. Artikel der Charte. Sobald sie erklärt haben wird, daß die Sicherheit des Staates jesuitische Wahlen erheische, denkt sie, den König zu bewegen, daß er, mittelst Verordnungen, dergleichen Wahlen anbefehle. Dies wird der König nicht thun, und wenn man auch durch Kunstgriffe sein Gewissen und seinen Willen dermaßen irre leiten könnte, so wird man nicht gehorchen. Der Ungehorsam wird in diesem Fall den Staat und das Königthum retten."

Eine hohe Person, welche am vorigen Sonntage Hrn. Peyronnet gesehen, soll ihm gesagt haben, sie habe geglaubt, „er sey schon abgereiset."

Das Gericht erster Instanz hat verfügt, daß das Wappen des Herzogs v. Berry, welches den Laden

eines Falliten zierte, nicht mit zur Masse geschlagen, sondern dem Falliten als inhärirendes Eigenthum zurückgegeben werden soll.

Ein junger Advokat ist dieser Tage von dem ersten Präsidenten, Baron Séguier, ersucht worden, sich aus der Gerichtsstube zu entfernen, weil er Nanking-Beinkleider statt schwarzen trug.

Gestern wurde die Hochzeit des Capitain Lina (früher Adjutanten des Fürsten v. Polignac) mit der Tochter des Herrn Ferd. Berthier (den die Quotid. zum Minister empfiehlt) gefeiert. Der Fürst v. Polignac hat der kirchlichen Feierlichkeit, die gegen zwei Stunden dauerte, beigewohnt.

Der Wechselmäkler Didier, ein junger Mann von 29 Jahren, der dieses Geschäft erst 1 Jahr betreibt, hat sich entleibt, obgleich seine Handelsgeschäfte sehr gut standen. — Gestern früh hat ein junger Mensch von 18 Jahren, der eine Flinte, die er für nicht geladen hielt, reinigte, das Unglück gehabt, seine 20jährige Schwester zu erschießen.

Die Brandstiftungen in der Gegend von Vire (Departement Calvados) dauern noch immer fort: binnen drittehalb Tagen haben in einem kleinen Bezirk 5 Feuersbrünste statt gefunden. Ein Brandstifter ist zum Tode verurtheilt worden.

Die Jury eines Provinzial-Gerichtshofes hat dieser Tage ein junges Mädchen, welches ihrem Dienstherrn zwei Pantalons entwendet hatte, diese That eingestand, sich aber ungemein reuig zeigte, in Erwägung der schrecklichen Folgen, die die Bestrafung für ihr ganzes Leben haben würde, für unschuldig erklärt, so daß in Folge der Aufhebung des Verbrechens die Richter sich gezwungen sahen, dem Mädchen das gestohlene Gut als Eigenthum zuzusprechen. Darüber waren diese aber so empört, daß der Präsident einen heftigen Ausfall auf die Macht der Jury that, die durch solche Aussprüche das Gesetz völlig annullire und das Verbrechen beschirme und begünstige. Am andern Tage, wo eine Wahl neuer Geschwornen statt finden sollte, beschwerte sich einer der älteren über die Rede des Präsidenten, und der Streit zwischen Richtern und Geschwornen wurde so lebhaft, daß am Ende der General-Prokurator im Namen des Königs Ruhe fordern, und erinnern mußte, daß man eines wichtigen Geschäfts wegen versammelt sey, zu dem man sofort zu schreiten habe.

In Laon ist dieser Tage eine Kanone aus Gußeisen ausgegraben worden, die, wie es scheint, aus der Zeit Heinrichs II. (1555) ist.

Ein Franzose, der in Brasilien ansässig ist, sich gegenwärtig indeß in Marseille befindet, hat, durch die Artikel in den franz. Zeitungen, welche sich auf die Ankunft mehrerer Ausgewanderten aus der Schweiz, dem Elsaß u. s. w. in Havre, um sich nach den Verein. Staaten einzuschiffen, beziehen, aufmerksam gemacht, ein Schreiben an den Redakteur des Messager des Chambres abgehen lassen, worin er die Ueberzeugung ausspricht, daß es für Leute, welche sich des Ackerbaues befleißigen, kein Land gebe, das größere Vortheile darböte, als Brasilien, und namentlich die Provinz S. Pedro do Sul *). Das Land sey eines der schönsten, das man finden könne, und das Klima **) eben so gesund, als in Europa. Holz und Wasser finde man in Ueberfluß, und die zahlreichen Flüsse erleichterten sowohl den Transport als die Verbindung. Seit einigen Jahren habe sich in der Nähe von Alegre eine Kolonie, fast ganz aus Deutschen bestehend, gebildet, welche bereits mehr als 4000 Einwohner zähle. Der Kaiser läßt jedem Kolonisten ein Stück Land anweisen, das, nach Verlauf von 5 Jahren, sein Eigenthum wird, über das er nach seinem Willen verfügen kann. Zwei oder vier Jahre lang erhält er 1 Franc täglich für sich, eben so viel für seine Frau und für jedes Kind, von dessen Geburt an, ferner Ackerbau- und Arbeits-Werkzeuge, Zuchtvieh, Hülsenfrüchte und Sämereien.

(Vom 6.) Am Abend des 30. v. M. ist der Kriegsminister von Toulon nach Aix gereiset, um den Dauphin zu empfangen. Se. k. H. ist am 1. d. in Marseille, und am Morgen des 3. in Toulon eingetroffen. Vorgestern hat der Dauphin, von dem schönsten Wetter begünstigt, daselbst über sämmtliche Truppen Heerschau gehalten und die Kriegsschiffe besichtigt. Gestern Abend hat der Prinz seine Rückreise nach Marseille angetreten, und wird heute früh in Avignon eingetroffen seyn.

Die Expeditions-Flotte zählt 11 Linienschiffe, 2 rasirte Schiffe, 21 Fregatten, 7 Corvetten, 24 Briggs, 2 Goeletten, 8 Bombenschiffe, 15 Corvetten zum Transport und 6 Dampfboote; sie bildet 3 Abtheilungen. Die 1. Abtheilung (Kampf-Division) besteht aus drei Linienschiffen (Provence, Trident, Breslau), den beiden rasirten Linienschiffen Guerrière und Amphytrite, und 10 Fregatten. Die 2. Abtheilung (Landungs-Division) aus 8 Linienschiffen (Nestor, Superbe, Algesiras, Duquesne, Scipio, Couronne, Marengo, die Stadt Marseille) und 2 Fregatten. Die 3. Abtheilung aus 6 Fregatten, 6 Corvetten, 23 Briggs, sämmtlichen Transport-Corvetten und den beiden Goeletten. Die Bombenschiffe machen eine eigene Division aus, und werden sich vermuthlich der ersten Abtheilung anschließen; dasselbe werden die beiden letzten Abtheilungen vornehmen, sobald sie die Ausschiffung der Truppen werden bewerkstelligt und geschützt haben. Drei Fre-

*) oder Rio Grande do Sul, wie sie gewöhnlich, zum Gegensatz gegen die, im Norden von Brasilien belegene, Provinz Rio Grande do Norte, genannt wird. Sie bildet die Grenz-Provinz gegen Monte Video und die sogenannte Banda oriental.

**) die Provinz liegt zwischen 26 und 30° S. B.

gatten und eine Brigg, die vor Algier liegen, werden, nebst einer von Brest erwarteten Corvette, zu der Flotte stoßen. Die Schnelligkeit, mit der diese Zurüstungen betrieben werden, setzt Jedermann in Erstaunen: alles war vor dem 20. April fertig, obwol man dies erst zu Ende des Mai hätte erwarten dürfen. Die Truppen sind von dem besten Geiste beseelt. In Marseille hieß es, die Flotte könne vor dem 25. d. nicht absegeln. — Man versichert, in Mahon solle für die Expedition ein Hospital errichtet werden, das 12- bis 1500 Kranke aufnehmen kann. Mehrere Gesundheits- und Spitalverwaltungs-Beamte haben bereits den Befehl erhalten, sich nach Mahon zu begeben, um zu diesem Zwecke gebraucht zu werden.

Im J. d. Déb. lieset man eine, Schauder erregende, Beschreibung von dem Elende, das die zu dem Gefängniß von Poissy Verurtheilten erwartet. Obgleich Hr. Fontan keine Strümpfe strickt, sondern die Verwaltungsbücher führt, so wird er doch in allem Uebrigen, wie die andern, dort eingesperrten gemeinen, Verbrecher behandelt, hat die Gefangenen-Tracht erhalten, muß Abends 7 Uhr zu Bette gehen, bekommt keine Zeitung und Buch, keine bessere Speise als die Uebrigen, und muß in Gesellschaft der verworfensten Menschen seine Tage verleben. „Sinnlos, sagt das gedachte Journal, ist eine solche Strafe gegen ein politisches Vergehen, gegen einen Schriftsteller. Wenn je eine Zeit in diesem Punkte nachsichtig seyn sollte, so ist es die unsrige, in der es wol kaum einen 50-jährigen Mann giebt der wegen politischer Vergehen nicht in Gefahr war, verhaftet, gefesselt, verbannt oder hingerichtet zu werden. Die Entbehrung der Freiheit ist Strafe genug, ohne die Zuthaten solcher nutzlosen Grausamkeiten. Sind wir denn zu den Tagen der Schreckens-Regierung zurückgekehrt?" — Eine Zeitung behauptet, daß Herrn Fontan's Stück auf keinem Theater zur Aufführung kommen werde. Eine andere Zeitung sagt, das hieße das Confiscirungsrecht wieder einführen. — Seit einem Monate haben sich mehr als 600 Schweizer von Havre nach Nordamerika eingeschifft.

(Vom 7.) Nachrichten aus Toulon vom 1. d. zufolge, war ein engl. Cutter am Morgen dieses Tages auf der Rhede vor Anker gegangen. Die Erscheinung der engl. Schiffe in den Häfen von Marseille und Toulon, wo sie, in der ungewöhnlichen Zeit, sich selten sehen lassen, schien aufzufallen, und der Correspondent des Messager meint, daß, wenn die Engländer sich zu irgend einer Expedition rüsteten, die Franzosen doch nicht herbeikämen, zu sehen, was in ihren Häfen vorginge. — Der plötzliche Abgang des Dampfschiffes Sphinx, soll in Folge neuer Eröffnungen von Seiten des Dey von Algier statt gefunden haben, auf welche jenes Schiff die, durch den Telegraphen von Paris nach Toulon beförderte Antwort der franz. Regierung nach Algier überbringen soll. Der engl. Consul hatte zu seiner Zeit Alles gethan, um Hussein-Bey (den Dey) dazu zu bringen, die Vermittelung Englands, bei seinem Zwiste mit Frankreich, anzunehmen, und selbst mit der franz. Regierung in Unterhandlung zu treten, um eine Kriegserklärung von Seiten Karls X. und die wahrscheinliche Folge derselben, den Verlust seiner Staaten, zu verhindern. Der Dey hatte, in Folge dieses Schrittes, einige Mittheilungen statt finden lassen: da man indeß in die Aufrichtigkeit der Gesinnungen des Dey Zweifel setzte, so hatte die franz. Regierung ihre Kriegsrüstungen nicht unterbrochen. Gegenwärtig soll nun der Dey, durch das Bedenkliche seiner Lage erschreckt, und von den Engländern noch immer zur Aussöhnung aufgefordert, aufs Neue bestimmte Unterhandlungen mit Frankreich anknüpfen wollen, wenn diese Macht den Abgang ihrer Flotte aufschieben würde. Die Engländer sollen in Algier den Unterthanen vorstellen, daß die Hartnäckigkeit des Dey leicht den Untergang der ganzen Regentschaft herbeiführen dürfte. Es sollen sich schon dumpfe Gerüchte eines Aufstandes verbreiten, und Hussein-Bey, der, durch seine Spione, von der Stimmung des Volkes unterrichtet ist, und für sein Leben fürchtet, sich endlich dahin entschieden haben, um Frieden zu bitten. Von dieser Gesinnung des Dey soll der Admiral Duperré in Kenntniß gesetzt worden seyn, und darauf eine Antwort seines Hofes verlangt haben, welche Antwort, die, wie oben erwähnt, durch den Telegraphen in Toulon eingegangen ist, die Sphinx dem Capit. Massieu v. Clerval, welcher gegenwärtig auf der Station an der afrikanischen Küste befehligt, überbringen soll. — Die Alerte, Capt. A. v. Nerciat, ist am 1. d. von Genua, wohin sie in besonderer Sendung gesegelt war, wieder in Toulon angekommen. Die Brigg-Goelette Capricieuse ist bei den Inseln von Hyères vor Anker gegangen, um den Transportschiffen, die dort einlaufen, ihre gehörigen Plätze anzuweisen. Von diesen sollen ungefähr 260 nach Hyères abgehen, und dort den Augenblick erwarten, wo die große Flotte in Toulon die Anker lichten wird, um dann ebenfalls unter Segel zu gehen. Diese Maaßregel ist deswegen getroffen worden, um der Unordnung vorzubeugen, die, bei dem Zusammenseyn aller Schiffe in einem Hafen, leicht entstehen könnte, wenn etwa im Augenblick des Abganges ein heftiger Windstoß einträte, da die Kauffahrteischiffe, welche man zu Transportschiffen gefrachtet hat, ihrer geringen Bemannung wegen, immer langsamer manoeuvriren, als die Kriegsschiffe. Es sind engl. Maschinenmeister für die Dampfschiffe bei unserer Expedition in Toulon angekommen. — Ein Schiff hat nach Marseille die Nachricht gebracht, daß das ägyptische Geschwader sich sechs Stunden von Alexandrien befinde, und Seeübungen anstelle.

Der Courrier français sagt: „Es ist stark im

Gespräche, daß unsere Streitkräfte zugleich auf drei verschiedene Punkte geführt, und zu gleicher Zeit mit Algier die Stadt Tripolis angegriffen werden solle, deren Eroberung wol nur wenig Schwierigkeit haben dürfte. Anders kann man sich durchaus die ungeheuern Anstalten aller Art nicht erklären, namentlich die Schiffsrüstungen für die Expedition, die, wenn sie sich auf den Angriff von Algier hätte beschränken sollen, eine solche Kraftentwickelung nicht erfordert hätte."

Einige Personen wollen wissen, daß die Engländer entschlossen sind, in der Streitsache zwischen Frankreich und dem Dey von Algier zu interveniren, und der französischen Expedition Einhalt zu thun, indem sie den Dey bestimmen, den Franzosen die glänzendste Genugthuung zu geben.

In Havre ist kürzlich die, fast ganz in Abnahme gewesene, grausame Strafe des Kielholens an zwei Handels-Matrosen, die sich der Insubordination schuldig gemacht hatten, vollzogen worden.

Die franz. Akademie der Wissenschaften erhielt die Mittheilung einer neuen Methode für die Zerstörung der Steine in der Harnblase. In der Verfahrungsmethode ist Alles entweder ganz neu, oder vervollkommnet. Was dieser Methode insonderheit einen unschätzbaren Werth giebt, ist der Umstand, daß der Kranke beim Herausnehmen des Steines fast keinen Schmerz fühlt, keinem schlimmen Zufall ausgesetzt ist, und oft in einer einzigen und kurzen Sitzung von dem Steine ganz befreiet wird.

Großbritannien.

London, den 5. Mai. Folgendes sind die in den letzten 3 Tagen über den Gesundheits-Zustand Sr. Maj. erschienenen Bülletins. Den 2. Mai: „In den Krankheits-Symptomen ist keine Veränderung vorgegangen. Se. Maj. hat eine unruhige Nacht gehabt." Den 3. Mai: „Der König hat durch Mangel an Schlaf viel gelitten; dessen ungeachtet zeigten sich am Morgen günstigere Symptome." Den 4. Mai: „Der König schlief in der vorigen Nacht einige Stunden, und heute früh fühlt Se. Maj. sich etwas besser." — Der Herzog v. Cumberland stattete am 1. d. M. Nachmittags Sr. Maj. einen Besuch ab und kehrte um 7 Uhr Abends von Windsor wieder nach Kew zurück.

Dieser Tage sind in der St. James-Kirche zwölf junge Leute jüdischen Glaubens durch den Bischof von London getauft worden.

Die franz. Expedition gegen Algier ist jetzt ein Hauptgegenstand der Berathungen unseres Ministeriums. Sollte Frankreich nach der Einnahme von Algier die Absicht zu erkennen geben, daselbst eine Besatzung zu lassen, oder auch nur eine Art von Protektorat über die nordafrikan. Küstenländer zu behalten, so dürfte man sich nicht wundern, wenn der Herzog v. Wellington sich dieser Absicht förmlich widersetzte, und ein Bruch mit Frankreich herbeigeführt würde. Das russ. Cabinet scheint jetzt auch den Vorgängen im mittelländ. Meere eine größere Aufmerksamkeit als bisher zu schenken, und den Gang der Ereignisse abwarten zu wollen, um danach sein Benehmen einzurichten. Gewiß ist es, daß Graf Aberdeen mit dem Fürsten Lieven mehrere Unterredungen hatte, um die Ansichten des russ. Cabinets über die franz. Expedition zu erfahren, oder auch den Fürsten für die seinigen zu gewinnen; allein er scheint keineswegs befriediget worden zu seyn, und enthält sich daher vor der Hand fernerer Schritte.

Das Toulonen Aviso will wissen, General Woodford werde das Ober-Commando der ionischen Inseln erhalten, Sir Fr. Adams Gouverneur von Malta werden und der General Ponsonby nach England zurückkehren.

Gestern eingelaufenen Berichten aus Terceira zufolge, ist die Brigg „Pearl", von der man fürchtete, sie sey von dem portug. Blokadegeschwader genommen worden, dort angekommen. Ein anderes engl. Schiff, „Alert", ist weniger glücklich gewesen, und soll, laut einer bei Lloyds eingegangenen Nachricht, am 18. Febr. genommen worden seyn. — Am Morgen des 1. Mai hat die russ. Flotte, aus dem Mittelmeere kommend, bei den Dünen von Goodwin beigelegt, und darauf ihre Fahrt nach der Ostsee fortgesetzt.

Nachdem die „Gesellschaft der Freunde Irlands" durch den Lord-Lieutenant unterdrückt worden, hat sich bereits ein neuer Verein unter dem Namen „Anti-Wellington-Association" in Dublin gebildet.

Heute vor 8 Tagen ist in Ennis (Irland) ein Mann, Namens Comyns, wegen Brandstiftung hingerichtet worden.

In Folge des am 4. Dec. v. J. erschienenen Erlasses gegen das Verbrennen indischer Wittwen, sind bereits mehrere Frauen von diesem grausamen Entschlusse zurückgebracht worden.

Die Zahl der Verhaftungen auf der Insel Cuba, in Folge der neulichen Verschwörung, beträgt 27. Die spanische Flotte lag ruhig in dem dortigen Hafen, und schien nichts gegen Haiti im Sinne zu haben. Die Briefe aus Veracruz reichen bis zum 12. März; damals war Alles ruhig in Mexiko.

Bester Weizen ist vorgestern 2 Sch. wohlfeiler als in der vorigen Woche gewesen. Während dieser Zeit sind 13,945 Q. fremder Weizen eingeführt worden.

(Vom 6.) Das gestern erschienene Bülletin über das Befinden Sr. Maj. lautet wie folgt: „Schloß Windsor, den 5. Mai. Der Zustand des Königs ist so ziemlich derselbe: Se. Maj. haben eine gute Nacht gehabt. Unterz. H. Halford. M. J. Tierney." — Der Bischof von Chichester (Dr. Carr) hat sich zu dem Könige begeben, und wird vermuthlich einige

Tage im Schlosse von Windsor bleiben. Dem Morning-Herald zufolge, ist Se. Maj. außer Gefahr. — Der gegenwärtig hier anwesende geh. Medizinalrath Walther ist von den Leibärzten des Königs zu Rathe gezogen werden, hat aber, wie sie, die Krankheit Sr. Maj. für höchst bedenklich erklärt. Als Honorar für die Consultation soll man ihm 200 Guineen ausgezahlt haben. — Die am 7. d. M. anberaumten Cabinets- und diplomatischen Gastmahle, zu Ehren des Geburtstags des Königs, werden an diesem Tage statt finden, wenn der Zustand Sr. Maj. sich nicht verschlimmert. — Man sagt, wenn der Herzog von Clarence mit Tode abginge, sollte der Prinz Leopold an die Spitze der Regentschaft kommen, und erklärt damit die Unschlüssigkeit dieses Fürsten in Bezug auf die ihm übertragene Würde in Griechenland.

Es sind jetzt 10 Tage, daß Sir H. Halford den König nicht verlassen hat, für dessen Herstellung in allen Kirchen gebetet worden ist. Die Aerzte geben dem Könige viel Opium, um ihm Linderung und Schlaf zu verschaffen, nach dessen Wirkung jedoch dieselben Symptome immer wieder eintreten. Se. Maj. hat viele zum Tode Verurtheilte begnadigt und dabei geäußert: „Ich bin wenigstens sicher, daß sie diese Wohlthat nicht meinem Nachfolger verdanken werden."

Vorgestern Nachmittag fand, auf ergangene Einladung, ein Cabinetsrath statt, welchem, außer Herrn Peel, sämmtliche Minister beiwohnten.

Hr. Peel hat durch den Tod seines Vaters den Baronets-Titel geerbt.

Die Regierung läßt Dampfschiffe zwischen Falmouth und dem mittelländ. Meere Fahrten machen, um die Verbindungen mit Griechenland, Aegypten und Cadiz zu befördern.

In Plymouth sind auf einem Schooner 750 Unzen Gold und 30,000 Unzen Silber eingeschifft worden, angeblich nach Rio de Janeiro, wahrscheinlich aber nach Terceira.

Dem Globe zufolge, sind die Versuche mit den Congreve'schen Raketen in Toulon nicht genügend ausgefallen, so daß England allein das Geheimniß dieser Waffengattung besitze.

Ein Londoner Baumeister hat den Plan zu einer Pyramide entworfen, die für London, wo man die Leichen noch in der Ringmauer der Stadt beerdigt, einen neuen Begräbnißplatz bilden soll. Sie ist zur Aufnahme von fünf Millionen Leichen berechnet, und wird demnach größer, als die größte ägyptische Pyramide.

In Van-Diemens-Land wird gegenwärtig ein Schiff von 74 Kanonen gebaut, welches man, anstatt des Kupferbeschlages, mit Kautschuk (elastischem Gummi) überzieht, um es wasserdicht zu machen.

Nachrichten aus Calcutta bis zum 8. Jan. zufolge, hatte das Falliment des Hauses Palmer und Comp. dort ähnlichen Schrecken und Mißtrauen erregt, wie hier im Jahre 1825 herrschte. Ein einziges Haus mußte in wenigen Tagen 200,000 Pfd. Sterl. zahlen. Die Regierung benahm sich indeß eben so lobenswerth, wie hier damals die Bank, und leistete Vielen auf Unterpfand bedeutende Vorschüsse. Zwanzig Tonnen Silber, gegen 150,000 Pfd. Sterl., welche auf der Minerva nach England verschifft waren, wurden, so wie andere ähnliche Summen, wieder ausgeschifft.

Mit einem Paketboote, das 100,000 Pfd. Sterl. an Silber für Kaufleute mitgebracht hat, sind Nachrichten aus Mexiko vom 8. und aus Veracruz vom 12. März eingegangen. Das Land war ruhig, die Aussichten auf Geschäfte ungemein günstig und die vornehmsten Staaten der Republik hatten erklärt, sich der allgemeinen Regierung anschließen und sie vertheidigen zu wollen. Der k. preuß. General-Consul, Geh. Rath Koppe, war am 20. Februar, nach einer 15tägigen Fahrt, von Newyork in Veracruz angekommen.

Polen.

Warschau, den 9. Mai. Se. Maj. der Kaiser hat den durch eine Ueberschwemmung in diesem Frühjahre heimgesuchten Einwohnern von Kalisch und der Umgegend, 100,000 poln. Gulden (16,666 Thlr. preuß.) geschenkt.

Auf dem Pferdemarkte zu Ciechanowiec ist ein vorzüglich schöner Hengst ächter poln. Race zum Verkauf gestellt worden. Er ist nach Berlin gekommen, und es sind, nach der hiesigen Gazeta polska, nicht weniger als 42,000 poln. Gulden (7000 preuß. Thlr.) dafür gezahlt worden.

Griechenland.

(Schluß des im vor. St. d. Zeit. abgebrochenen Konferenz-Protokolles). Beilage A. zu dem Protokolle der Konferenz vom 20. Februar 1830. Gemeinschaftliche Note der Bevollmächtigten Frankreichs, Großbritanniens und Rußlands an Se. k. Hoh. den Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg, datirt London vom 3. Februar 1830. Die unterzeichneten Bevollmächtigten der drei Höfe, welche den Traktat vom 6. Juli 1827 unterzeichneten, haben von ihren betreffenden Höfen die Weisung erhalten, Sr. k. H. dem Prinzen von Sachsen-Coburg folgende Mittheilung zu machen: „Die verbündeten Mächte, von dem Wunsche beseelt, dem Werke des Friedens, womit sie sich befassen, neue Unterpfänder der Dauer zu geben, und in Betracht der von der ottomanischen Pforte erlassenen Erklärungen, sind unter sich über die Grundlagen der definitiven Organisation, welche Griechenland erhalten soll, übereingekommen. Sie haben demnach festgesetzt, an die Spitze des neuen Staats einen Fürsten zu stellen, dessen Karakter für Griechenland und ganz Europa sichere Gewähr leisten würde. Sie haben beschlossen,

dem Prinzen von Sachsen=Coburg die erbliche Souverainität dieses Landes mit dem Titel eines souverainen Fürsten von Griechenland anzutragen. Die Unterzeichneten haben die Ehre, den Prinzen Leopold von dieser Entschließung ihrer Höfe in Kenntniß zu setzen, und ihm die Protokolle Nr. 1., 2. und 3. vom 3. Februar 1830, worin die Absicht der hohen Mächte, sowohl in Rücksicht auf Se. k. H., als in Bezug auf die Organisation Griechenlands enthalten sind, im Vertrauen mitzutheilen. Sie schmeicheln sich mit der Hoffnung, daß Se. k. H. den vorliegenden Verfügungen Ihre Beistimmung schenken, und den ausgezeichneten Beweis von Hochschätzung und Vertrauen, den die Allianz Ihnen zu geben wünscht, genehm halten werde. — Die Unterzeichneten schätzen sich glücklich, die Dolmetscher ihrer erlauchten Souveraine zu seyn, und geben sich die Ehre, Sr. k. H. dem Prinzen Leopold die Huldigung ihrer tiefsten Verehrung darzubringen. (Unterz.) Montmorency-Laval. Aberdeen. Lieven."

Beilage B. zu dem Protokolle der Konferenz vom 20. Febr. 1830. Antwort Sr. k. H. des Prinzen Leopold von Sachsen=Coburg auf die gemeinschaftliche Note der Bevollmächtigten vom 3. Februar 1830. Claremont, den 11. Febr. 1830. Der Unterzeichnete erhielt am 4. Febr. die Zuschrift, mit welcher ihn die Bevollmächtigten der drei Höfe, die den Traktat vom 6. Juli 1827 unterzeichneten, beehrt haben, und durch welche sie ihm in Folge des Protokolls vom 3. Febr. 1830 im Namen der hohen Mächte die erbliche Souverainität von Griechenland anbieten. — Der Unterzeichnete fühlt auf's Tiefste, wie höchst schmeichelhaft für ihn die Ehre ist, welche ihm die erlauchten Souveraine zu erweisen geruheten, indem sie ihn auserwählten, ihre großherzigen Absichten in Bezug auf den neuen griech. Staat in Vollziehung zu setzen. Er beeilt sich, die nützliche und ehrenvolle Laufbahn, welche ihm die hohen Mächte eröffnen, anzunehmen. Uebrigens würde er dem Vertrauen, das die hohen Mächte in ihn zu setzen geruheten, nicht angemessen zu entsprechen glauben, wenn er ihnen bei seiner Zustimmung zu den verschiedenen Protokollen Nr. 1., 2. und 3. vom 3. Febr. nicht noch folgende Bemerkungen vorlegte. 1) Möchten die hohen Mächte, welche den Traktat vom 6. Juli 1827 unterzeichneten, dem neuen griech. Staate eine vollständige Garantie, so wie das Versprechen eines Beistandes im Fall eines feindlichen Angriffs gnädigst gewähren. 2) Möchten die griech. Bewohner von Candia und Samos, die der Pforte zurückgegeben werden sollen, durch Vermittelung der hohen Mächte und durch volle Anwendung des Traktats vom 6. Juli eine dergestalt bestimmte und verbesserte bürgerliche und religiöse Stellung erhalten, daß sie jederlei Bedrückung enthoben und vor allen Maaßregeln geschützt wären, die zu Blutvergießen führen könnten. Eine Bitte, die ganz im Interesse der Menschheit liegt. Der Unterzeichnete behält sich noch genauere Mittheilungen an die Bevollmächtigten der erlauchten Höfe vor. 3) Möchten die hohen Mächte geruhen, die neue Grenze nach Westen so zu bestimmen, daß sie an dem linken Ufer des Aspropotamos bis zu den im Norden bestimmten Grenzen wie die des Kanton Vlochos fortlaufe, und sich von da östlich an die von der Natur gebildete Grenze der an den Oeta stoßenden Gebirge erstrecke, eine Grenze, die zur Verbürgung der Sicherheit dieses wichtigen Theils des neuen Staats unerläßlich ist. 4) Möchten die hohen Mächte geruhen, dem neuen griech. Staate, bis seine eigenen Hülfsquellen sich wieder füllen werden, seinen Bedürfnissen entsprechende Geld=Unterstützungen zuzusagen, weil weltkundig ist, daß die provisorische Regierung bis jetzt nur mit Hülfe von Subsidien, die ihr die Großmuth der hohen Mächte gereicht, bestehen konnte. 5) Besagte Mächte möchten dem neuen Souverain von Griechenland so lange den Beistand fremder Truppen vergönnen, bis er im Stande seyn würde, die benöthigte Anzahl selbst zu organisiren. Möchten sie sich zugleich mit ihm über die Zahl dieser Truppen, so wie über die Zeit verständigen, die dieselben zu seiner Verfügung blieben, und ihm freigeben, sie auch noch über die festgesetzte Zeit beizubehalten. — Der Unterzeichnete ergreift diese Gelegenheit, den Bevollmächtigten der hohen Mächte seine ausgezeichnete Hochachtung zu bezeugen. (Unterz.) Leopold.

Navarin, den 1. April. Mit der Fregatte „Armide", die am 8. März Toulon verlassen hat, ist am 28. v. M. ein Diplomat, Namens Alleye de Cyrey, hier angekommen, welcher, dem Vernehmen nach, dem Präsidenten Capodistrias die Londoner Konferenzprotokolle überbringt. Die amtliche Kundmachung dieser Aktenstücke kann in Griechenland nur wohlthätig wirken, wo man die schwankende Lage bereits nachtheilig empfunden hat. Der Graf Capodistrias hat, zu wiederholten Malen, die Erhebung des Prinzen Leopold angezeigt und wird, als erster Minister und Rathgeber, dem neuen Regenten wesentliche Dienste leisten. Wenn dieser Prinz freimüthig erklärt, nur Griechenlands Wohl im Auge haben zu wollen, so kann ihm die Liebe eines Volkes, das man viel zu streng zu beurtheilen pflegt, nicht fehlen. — Es heißt, die französ. Brigade, die wol Verstärkung erhalten wird, soll Athen und Negroponte in Besitz nehmen. Der Admiral de Rigny befindet sich fortwährend in Smyrna.

Nach Briefen aus Corfu, vom 15. April, haben die franz. Truppen Befehl erhalten, sich marschfertig zu halten. Ihre Bestimmung ist, die Festung Athen und sodann auch die Festungen Negroponte und Karysto von den Türken zu übernehmen.

Beilage

Beilage zu No. 40. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 19. Mai 1830.

Rußland.

St. Petersburg, den 5. Mai. Vorgestern ward das hohe Namensfest J. Maj. der Kaiserin und der Großfürstin Alexandra Nikolajewna, in der Kapelle des Winterpalastes, mit feierlichem Gottesdienste begangen, welchem JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin und JJ. kk. HH. der Großfürst Thronfolger und die Großfürstin Helena Pawlowna beiwohnten.

Ein vom russ. Invaliden mitgetheiltes Schreiben aus Kisljár vom 13. März meldet, daß Tages vorher ein Erdbeben gespürt worden, das etwa 10 Sekunden anhielt. Die Armenier, vom Schrecken ergriffen, hatten sich zum Gebete in den Kirchen versammelt, die Tataren mit ihren Mullahs die Straßen durchzogen und Almosen eingesammelt, um Schafe zur Vertheilung an die Armen einzukaufen. Im Dorfe Andrejewskaja, 2 Tagereisen von Kisljár, war der Erdstoß weit heftiger: die armenische Kirche stürzte ein, einige Moscheen und über 400 Einwohner wurden unter den Erddächern ihrer Hütten begraben. Ein Berg spaltete sich mit gewaltigem Getöse, und die eine Hälfte desselben senkte sich tiefer. Dieses Erdbeben in Andrejewskaja hielt über 9 Tage an.

Odessa, den 24. April. Se. Excell. der Graf Woronzow, General-Gouverneur von Neu-Reußen und Bessarabien, hat von Sr. Maj. dem Kaiser ein sehr gnädiges Kabinetschreiben für die Vorsorge erhalten, welche derselbe für die aus der Türkei zurückkehrenden russ. Truppen verwendet hat. Am Schlusse dieses, vom 7. April datirten, Schreibens heißt es: Se. Maj. der Kaiser sey vollkommen versichert, daß auch die übrigen Truppen der zweiten Armee, welche ebenfalls im Begriff sind, in ihr Vaterland zurückzukehren, ein Gegenstand des Eifers und der Sorgfalt des Grafen seyn würden.

Türkei.

Türkische Grenze, den 28. April. Nicht nur in dem Drinaischen, sondern auch in allen übrigen Bezirken, welche mit Serbien wieder vereinigt werden sollen, weigerten sich die türkischen Beamten, dem Verlangen der mit den Grenzberichtigungs-Geschäften beauftragten Commission Folge zu leisten, so daß dieselbe unverrichteter Sache abziehen mußte. Jedermann ist nun in Spannung, wohin dieser Stand der Dinge führen wird, und die Ueberzeugung ist allgemein, daß, ohne weitere Dazwischenkunft, an keine Beendigung dieser Angelegenheit zu denken ist.

Mit Tagesanbruch (heißt es im Courr. de Smyrne) ist der Sultan unter seinen Soldaten, wohnt ihren Uebungen bei, kostet ihr Brod und besucht das Lazareth; kein Theil der Militair-Verwaltung entgeht seiner Wachsamkeit. Einen Theil des Tages arbeitet er mit seinen Ministern, die übrige Zeit mit seinem Privatsekretair. Dieser Fürst, den franz. Blätter sich in den Harem einschließen und hinter seine Frauen und Eunuchen verstecken lassen, hat das Lager von Namis-Tschiftlik noch nicht verlassen, wo es weder Frauen noch Eunuchen giebt.

Neueste Nachrichten.

London, den 1. Mai. Man ist heute mehr als jemals ungewiß über den wahren Zustand des hohen Kranken. Fast alle Minister sind gestern Abend nach Windsor abgereiset. Der König, sagt man, wäre gegen 7 Uhr des Abends in Bewußtlosigkeit gefallen. Die Aerzte haben seit zwei Tagen das Zimmer des Kranken nicht verlassen. Mehrere Mitglieder der k. Familie sind in Windsor gewesen, und man sagt, daß Se. Maj. ihnen sein Lebewohl gesagt und verlangt habe, die Herzogin von Kent und die künftige Thronerbin von England zu sprechen. Es scheint, daß der König eine organische Krankheit des Herzens hat, und daß man, selbst nach den Berichten der Aerzte und anderer Personen, welche Se. Maj. umgeben, zu fürchten hat, daß die Zeichen der Wassersucht vorhanden sind. Es ist nicht zweifelhaft, daß Se. Maj. in großer Gefahr sey. Er ist gewöhnlich im Bette fast ganz bedeckt, aber gestern ist er einige Zeit aufgestanden, und hat sich mit dem Herzoge von Cumberland unterhalten, welcher lange Zeit bei ihm blieb. Hr. H. Halford, Hr. M. Tierney und Hr. O'Reilly sind immer gegenwärtig. Obgleich aber Hr. Wardrop zur Berathung gerufen worden, ist es nicht gegründet, daß er eine chirurgische Operation gemacht habe, wie man sagte. Die Arzneien, welche man jetzt Sr. Maj. giebt, sind milder als diejenigen, welche in der letzten Woche angewandt wurden, weil man von der Natur mehr erwartet, als von einer starken ärztlichen Behandlung. Der König hat während seiner ganzen Krankheit nicht aufgehört, sich mit den öffentlichen Angelegenheiten zu beschäftigen, obgleich seine Aerzte ihn genöthigt hatten, sich denselben nicht ganz hinzugeben. Er hat die Bülletins über seine Gesundheit, vor ihrer Versendung nach London, gelesen; eben so die Journale, und er ist unterrichtet von Neuigkeiten des Tages durch die Personen, die ihn umgeben. — Obgleich der Herzog v. Wellington versichert hat, daß Se. k. Hoheit der Prinz Leopold von Coburg nicht der englischen Naturalisation entsagen würde, scheint

es doch, daß die Gesandten zweier großen Mächte des Festlandes diplomatisch fordern, daß der Prinz für unabhängig erklärt werde, und daß er nicht der Naturalisation als Unterthan irgend eines Landes unterworfen sey. Man meint, der Prinz Leopold werde sich nicht so leicht entschließen, auf die englische Naturalisation zu verzichten: denn Se. k. H. fürchtet sich, denaturalisirt zu werden, indem der Prinz seine Pension von 50,000 Pfd. Sterl. verliert, welche seit langer Zeit schon der Gegenstand der Klagen und Bemerkungen der einflußreichsten Mitglieder des Ober- und Unterhauses ist. — Das Hof-Journal behauptet, daß einige Mitglieder der Familie des Prinzen Leopold sehr in ihn gedrungen haben, daß er nicht nach Griechenland gehen möge.

London, den 6. Mai. (Privatmittheil.). Man versichert, die Minister hätten Nachrichten aus Windsor erhalten und der Herzog von Wellington wäre augenblicklich dahin abgegangen. Man sagt zugleich, der König wäre um halb 6 Uhr heut Morgen gestorben. Diese Neuigkeit hat ganz Westminster in Allarm gesetzt, wo man noch heut früh sagte, Se. Maj. befänden sich um Vieles besser.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Am 13. d. M., Mittags, geruheten des Königs Majestät die zur Aufstellung vor dem Museum, im Lustgarten, bestimmte, 22 Fuß im Durchmesser haltende, Granitschaale in Augenschein zu nehmen, welche gegenwärtig in dem, eigends am Flusse dazu erbauten, Atelier, mit Hülfe einer Dampfmaschine, die letzte Vollendung und Politur erhält. Se. Maj. geruheten, dem Bau-Inspektor Cantian, welcher in den Rauenschen Bergen bei Fürstenwalde den Stein hat spalten und hierher schaffen lassen, Dero Allerhöchstes Wohlgefallen über die gelungene Arbeit zu bezeigen. Die Schaale, deren Politur im Innern vollendet ist, wird in den nächsten Tagen umgewendet, und demnächst das Maschinen-Werk zum Abschleifen und Poliren der äußern Fläche vorgerichtet werden. Die Fortschaffung der Vase nach dem Platze der Aufstellung wird auf dieselbe Art und mit eben den Vorrichtungen, womit sie drei Viertel Meilen weit, nach dem Einschiffungsplatze gebracht wurde, bewerkstelligt werden.

Der evangelische Bischof und königl. preuß. General-Superintendent von Pommern, Dr. Ritschl, ist am 8. Mai von seiner Reise nach St. Petersburg wieder in Stettin eingetroffen.

Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung zu Königsberg haben eine Versorgungs- und Prämien-Anstalt für treues, städtisches Gesinde errichtet. Es sind hierzu jährlich 600 Thlr. ausgesetzt, welche von der Abgabe der Dienstboten an Lohngroschen und für Dienstscheine zum städtischen Armenfonds entrichtet worden sind. Hiervon werden alle Jahre sechs Prämien zu 33 Thlr. 10 Sgr., aber nur an weibliche Dienstboten vertheilt.

Bei der von Königsberg nach Tilsit zu chaussirenden Straße sind, nach den neuesten Nachrichten, die Linien festgestellt. Mit der Anfuhr und Bearbeitung der Steine auf der ganzen Strecke bis zur Grenze des Königsberger Reg.-Bez. bei Skaisgirren, so wie mit dem Legen des Planums, ist man lebhaft vorgeschritten; auch befinden sich schon einige Brücken im Bau, und der Bau der übrigen ist eingeleitet. Arbeiter finden sich sehr häufig, daher schon über 3000 Mann angestellt sind.

Aus Danzig meldet man vom 7. Mai: „Seit 6 Tagen fällt endlich das Wasser der Weichsel bedeutend. Die Abwässerungs-Schleuse des Werders bei Rückfort hat sich geöffnet, und es läßt sich hoffen, daß die, nun schon 13 Monate lang unter Wasser stehenden, Landstücke der Niederung abtrocknen und noch zum Theil die Frühlings-Saat bestellt werden kann. — Am 23. April stürzten in der Schmiedegasse zwei Häuser ein, nachdem sie von den, durch das Platzen der Mauern und Fensterscheiben gewarnten, Bewohnern schleunig verlassen worden waren. Diese haben von dem beweglichen Eigenthume nur dasjenige gerettet, was aus den Trümmern hervorgegraben wird. Der bürgerliche Sicherheits-Verein hat bei diesem Geschäfte freiwillig die Aufsicht übernommen und bis zum Schlusse desselben zwölf Tage ununterbrochen fortgesetzt."

JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien werden als Pathen der neugeborenen Erbprinzessin von Schweden genannt.

S. Maj. der König von Dänemark hat dem mosaischen Katecheten Cohen in Odense, zur Herausgabe seines biblischen Wörterbuchs, einen Beitrag von 400 Thalern geschenkt.

Am 8. d. Mts. kam ein kaiserl. russ. Geschwader von 4 Linienschiffen, 4 Fregatten und 2 Briggs, unter dem Admiral Ricord, aus der Nordsee auf der Rhede von Helsingör an.

Dem Vernehmen nach sind vor einigen Tagen zu Braunschweig Briefe von dem Herzoge aus Paris eingetroffen, durch welche dieser Fürst dem Ministerium zu erkennen giebt, daß er dem Beschlusse der Bundesversammlung Folge leisten, und auch die, gegen verschiedene Personen eingeleiteten außerordentlichen Prozeduren, an deren gesetzmäßige Richter überweisen wolle. Man hofft sonach, daß es zu der angedrohten Exekution nicht kommen, und die Ruhe auf keine Weise gestört werden wird. Der Herzog wird bald nach Braunschweig zurückkehren, und ist jetzt des freudigsten Empfanges von Seiten aller seiner Unterthanen gewiß. Der Nürnb. Correspond. giebt dieselbe

Nachricht und fügt hinzu: „Außerdem hat auch der Herzog eingewilligt oder vielmehr verfügt, daß die braunschweigschen Gerichte gegen Hrn. v. Praun wegen der Herausforderung informiren sollen, die derselbe zur Zeit an den dirigirenden Minister des Königreichs Hannover, Grafen v. Münster, zu London erließ."

Se. Maj. der König von Sachsen und die königl. sächs. Herrschaften haben sich am 5. Mai Nachmittags zum gewöhnlichen Sommer-Aufenthalt von Dresden nach Pillnitz begeben.

In Dresden hat sich das Publikum kürzlich an einer Sängerin, Signora Palazesi, mit welcher es glaubte unzufrieden seyn zu müssen, auf eine eigenthümliche Weise gerächt, indem bei dem Wiederauftreten derselben, nach langer Zeit, das Haus fast ganz leer war. Die Sängerin fiel darüber in Ohnmacht, und der Vorhang wurde gar nicht aufgezogen.

Nachrichten aus Leipzig vom 8. Mai sagen Folgendes: „Die Witterung hat bisher fortdauernd den Meßbesuch begünstigt und die Menge von Menschen, die sich an manchen Tagen hier eingefunden hat, z. B. den 5. Mai, wo im Herzogthume Sachsen ein Bußtag war, ist sehr groß. Es wimmelt allenthalben von Käufern und Verkäufern, und man bemerkt Einkäufer aus den entferntesten Erdgegenden. Indessen erklärt man, nach genauerer Einsicht, die Messe doch nicht für mehr als eine sehr gute Mittelmesse, und sie soll an Vorzügen der Ostermesse von 1829 nicht gleichkommen. Vorzüglich klagen die Seiden- und Kattunhändler über Mangel an Absatz, und diese wichtigen Gewerbszweige werden hierdurch leiden. Der rasche und vortheilhafte Verkauf von Wollentüchern lockte, als er bekannt wurde, noch Tuchmacher von mehreren Orten herbei, welche die Messe schon seit Jahren nicht mehr besucht hatten. Die Messe ist reichlich mit Sachen des Luxus und des Schönen versehen, und man sieht, wie große Fortschritte Geschmack und Einsichten hierin gemacht haben. Als eine Merkwürdigkeit betrachtet man, daß ein Engländer zwei Kisten mit Pfeifenröhren und ein Amerikaner mehrere Kisten mit Pfeifenköpfen gekauft haben. Noch immer treffen Einkäufer aus der europ. Türkei, aus den angrenzenden Provinzen Rußlands und aus Polen ein. Am zahlreichsten sind wol die Verkäufer aus mehreren Provinzen Preußens, und man rechnet, daß dadurch von einer Leipziger Messe, wie die gegenwärtige, 4 bis 5 Mill. Thlr. mit nach Preußen gebracht werden. Auch Oesterreich zieht immer mehr Vortheile von den Leipziger Messen."

Auf der nun beendigten Leipziger Messe hörte man die Buchhändler über die übergroße Zahl von Remittenden klagen (ein auswärtiger Buchhändler schickte 88 Centner zurück).

Die span. Regierung hat in Sevilla eine Schule der Tauromachie (Stiergefechtkunst) errichtet. Der Graf Estrella, Mitglied des obersten Kriegsraths, und einer der größten Liebhaber der Stiergefechte, hat den Plan dieser Anstalt verfaßt, und ist zum Direktor derselben ernannt worden. Der erste Professor dieses Lyceums von ganz neuer Art ist der berühmte Kämpfer Candido, ein Schüler des noch berühmteren Pepe Yllo, der zwischen den Hörnern eines Stiers den Geist aufgab.

Die fortwährende Unthätigkeit und Schweigsamkeit des franz. Ministeriums hat in einem Pariser kleinen Blatte folgende Nachfrage veranlaßt: „Man wünscht Auskunft über einen Hrn. v. Polignac, der, wie mehrere Personen versichern, in diesem Augenblick in einer der ersten Hauptstädte Europa's Minister ist. Wer diese Auskunft ertheilt, soll eine anständige Belohnung erhalten." — Man weiß jetzt, bemerkt dasselbe Journal, weshalb Hr. v. Bourmont den Vaudevilledichter Merle zum Sekretair genommen hat; Hr. Merle läßt Se. Exc. täglich die Rolle des „Harlekin in Algier" (eine franz. Posse) probiren.

Bekanntmachungen.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub Nro. 173. hiesiger Vorstadt belegenen Kräuter Fluchéschen Hauses nebst Zubehör, welches auf 543 Rthlr. 24 Sgr. $3\frac{3}{4}$ Pf. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 22. Juli a. c. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr vor dem ernannten Deputato, Herrn Justiz-Rath Kügler, anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote die nach dem Termine eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren.

Liegnitz, den 7. April 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Essig-Anzeige. Malz-Essig von vorzüglicher Qualität das preußische Quart 2 Sgr., Wein-Essig à 3 Sgr., und Grünberger Wein-Essig à 5 Sgr., offerirt J. E. Warmer, Goldberger Gasse.

Essig-Anzeige. Alten abgelagerten Wein-Essig, das große Quart 2 Sgr., bei Partieen bedeutend billiger, verkauft Waldow.

Dinten-Anzeige. Wir haben dem Herrn A. Waldow in Liegnitz ein Commissions-Lager unserer schwarzen und couleurten Dinten übergeben, und werden von demselben in Original-Flaschen, als auch im Einzelnen, zu unseren Fabrikpreisen verkauft.

Die Berliner Dinten-Fabrik.

Anzeige. Alle Sorten neuer moderner Damen-Hüte und Auspuz, nebst andern Mode-Artikeln, empfiehlt zur geneigten Abnahme

Friederike Lehmann,
wohnhaft am großen Ringe im Hause des Herrn Kittelmann, No. 362.

Unterrichts-Anzeige. Einen jungen Menschen, der noch einige Stunden neben seinen Geschäften Knaben widmen kann, welche die Anfangsgründe in der lateinischen oder französischen Sprache gegen ein sehr geringes Honorar zu erlernen wünschen, weiset nach die Expedition dieser Zeitung.

Etablissements-Anzeige. Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publiko zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich als Lohnkutscher hieselbst etablirt habe, und sind daher stets Spazier- und Reise-Wagen bei mir zu haben.

Liegnitz, den 15. Mai 1830.

Kriebel, Lohnkutscher,
wohnh. im Hause des Sattler Hrn. Gottschalk auf der Mittelgasse.

Entwendete Damen-Uhr. In der Nacht vom 10. zum 11. Mai ist eine goldene zweigehäusige Damen-Uhr aus einem verschlossenen Zimmer gestohlen worden. Mit dieser Anzeige wird das Publikum hierdurch dringend und ergebenst ersucht, wenn diese, nachstehend beschriebene, Uhr zum Verkauf ausgeboten werden sollte, selbige anzuhalten und der Expedition dieser Zeitung davon Nachricht zu geben, zugleich aber vorläufig die erforderlichen polizeilichen Maaßregeln zu veranlassen, damit der Verkäufer zur Verantwortung gezogen werden könne. Dem Entdecker des Diebes oder Demjenigen, welcher dessen Entdeckung veranlaßt, wird hiermit eine Belohnung von Drei Reichsthalern zugesichert.

Beschreibung. Die Uhr hat ein emaillirtes Ziferblatt mit arabischen Ziffern und dem Namen eines französischen Uhrmachers, wahrscheinlich l'Epine. Die Rückseite ist blau emaillirt und hat in der Mitte zwei weiße Figuren. Der vordere Deckel so wie die emaillirte Rückseite sind mit Perlen eingefaßt. Das äußere Gehäuse, welches vielleicht nicht von Gold ist, hat hinten ein Glas. An der Uhr befindet sich ein Haken mit einigen kurzen Kettchen. Sowohl der Haken als die Ketten sind entweder von geringem Golde oder nur von einem gewöhnlichen Metall.

Geld-Cours von Breslau.

vom 15. Mai 1830.

		Pr. Courant. Briefe.	Pr. Courant. Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten	—	$96\frac{3}{4}$
dito	Kaiserl. dito	—	96
100 Rt.	Friedrichsd'or	$13\frac{7}{12}$	—
dito	Poln. Courant	—	$\frac{5}{6}$
dito	Staats-Schuld-Scheine	$100\frac{5}{6}$	—
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Obligations	—	—
dito	dito 4pr. Ct. dito	101	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	$41\frac{5}{6}$	—
	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	7	—
	dito Grossh. Posener	$103\frac{1}{6}$	—
	dito Neue Warschauer	$98\frac{1}{4}$	—
	Polnische Part. Obligat.	$66\frac{1}{4}$	—
	Disconto	5	—